

Maroder Stahl im Kohlekraftwerk Wilhelmshaven?

Irrweg kommt Wuppertaler Stadtwerke evtl. noch teuer zu stehen

Wuppertal, 05.07.2011 – Die Inbetriebnahme des überflüssigen Kohlekraftwerks Wilhelmshaven könnte sich um unbestimmte Zeit verzögern und deutlich teurer werden als geplant. GDF Suez geht nach Greenpeace vorliegenden Aussagen selbst davon aus, dass es auch in Wilhelmshaven mit dem Stahl T24 Probleme geben kann, die in Duisburg über 1.500 Risse im Druckkessel verursacht haben. Greenpeace hat mit seinem „Plan“ für die Energiewende jahres- und kraftwerksgenau belegt, dass das klimaschädliche Kohlekraftwerk Wilhelmshaven trotz des Atomausstiegs nicht benötigt wird. Der Neubau des Kohlekraftwerks schadet massiv dem Klima und verschlingt zudem Geld, das für den Umstieg auf Erneuerbare Energien dringend benötigt wird. Greenpeace fordert die Stadtwerke auf, aus dem Projekt auszusteigen.

„Ein Kohlekraftwerk, das über die Hälfte der Energie verschwendet, passt nicht zur Energiewende und schadet dem Klima über Jahrzehnte. Gleichzeitig frisst die Fehlinvestition Geld, das dann für die dringend nötige Energiewende der Stadtwerke nicht mehr zur Verfügung steht“, so Georg Weber von Greenpeace Wuppertal. „Die Stadtwerke müssen jetzt die Konsequenzen aus der Fehlplanung in Wilhelmshaven ziehen und einen Plan zur Energiewende inklusive einer klaren Ausstiegsperspektive aus dem Kohlekraftwerk vorlegen.“

In Wilhelmshaven soll es nach Medienberichten - wie an mindestens drei anderen Standorten - Risse in den Dampfkesseln geben. Es wurde eine ungenügend erprobte Stahllegierung T24 (auch „7CrMo“ genannt) eingesetzt. Die Legierung sollte zur Steigerung des Wirkungsgrades beitragen, der aber trotz dieser nun nicht funktionsfähigen Hightech-Lösung bei gerade einmal 46% liegt. Schlimmstenfalls müssen die betroffenen Kessel ausgetauscht werden, was zu jahrelanger Verzögerung und zusätzlichen Kosten führt. Im ebenfalls betroffenen Kraftwerk Duisburg-Walsum hat man versucht, die Anlage mit geringerer Temperatur und damit weniger Druck zu fahren, ohne dass man die Probleme damit in den Griff bekommen hätte. Die Auswirkungen der Maßnahmen auf den ohnehin geringen Wirkungsgrad des Kraftwerks sind unklar.

Bezüglich des Kraftwerks Wilhelmshaven bestätigt GDF Suez in einer Greenpeace Wuppertal vorliegenden Mail vom 05.07.2011: *„Nach letzten Erkenntnissen gehen wir davon aus, dass auch bei dem Projekt in Wilhelmshaven eine Schwierigkeit mit dem Werkstoff T24 auftreten kann. Wir können momentan allerdings noch keine Aussage darüber treffen, welche Lösungen hier in Frage kommen könnten. (...) Bisher sind wir von einer Inbetriebnahme im Jahre 2012 ausgegangen. Inwieweit es eine Verzögerung des Projekts geben wird, lässt sich derzeit noch nicht genau sagen.“*

Schon mit der Beteiligung am Atomkraftwerk Hamm-Uentrop hatten die WSW aufs falsche Pferd gesetzt und in ein Millionengrab investiert. Die Folgekosten wurden von den Stadtwerken auf den Steuerzahler abgewälzt, der Atommüll bleibt für Tausende Generationen erhalten. In Wilhelmshaven scheint sich die Geschichte zu wiederholen: Ein überflüssiges ineffizientes, umweltschädliches Großkraftwerk mit stetig unkalkulierbar steigenden Kosten bindet die Investitionen. Auch hier werden Generationen mit den Folgen des Klimawandels zu kämpfen haben.

„Energiewende bedeutet ein Atomausstieg bis 2015 bei gleichzeitigem Klimaschutz. Der Neubau von Kohlekraftwerken ist der falsche Weg. Wir fordern die WSW auf, diesen teuren Irrweg zu verlassen“, so Georg Weber weiter. „Die WSW müssen zudem öffentlich machen, welche Probleme es gibt, wie sie behoben werden, ob der ohnehin geringe Wirkungsgrad sich weiter verringert und die Klimabilanz sich damit noch mehr verschlechtert.“

Achtung Redaktionen:

Die Mail von GDF Suez vom 05.07.2011 finden Sie im Anhang.